



# ISRAELITISCHE CULTUSGEMEINDE ZÜRICH **EN ROUTE**

## AUFGABENSET

### IMPRESSUM

Herausgeberin: IRAS COTIS

Jahr: September 2017

Autorschaft: Laura Quaglia, Eva Pruschy, Annina Giordano, Simon Gaus Caprez, Jana Bruggmann

Layout: Dana Pedemonte, Éditions AGORA

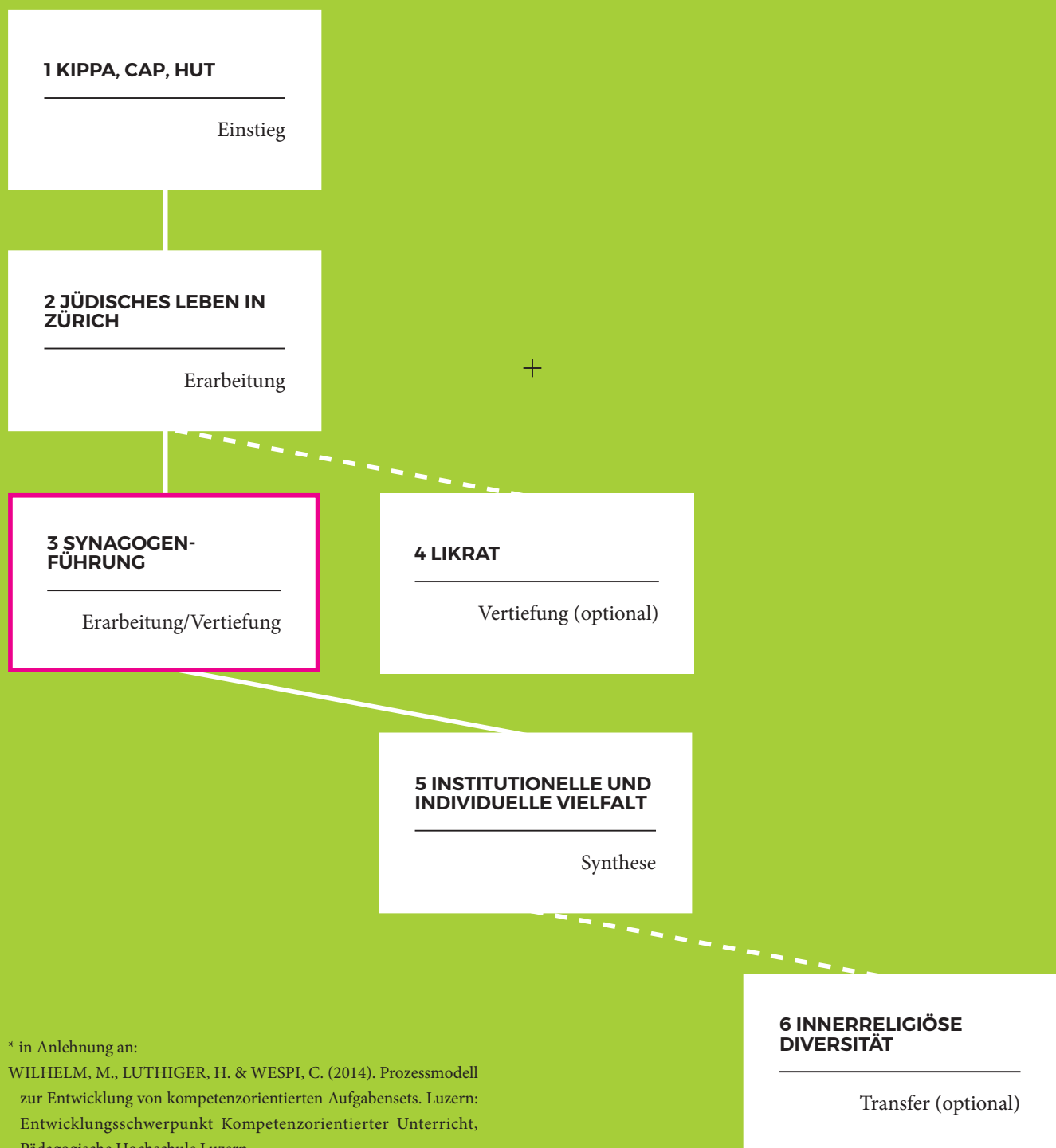
Das Aufgabenset wurde in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Religion und Kultur der Pädagogischen Hochschule Zürich (PH Zürich) entwickelt.

# JÜDISCHE VIELFALT IN ZÜRICH

Mit der Synagoge wird das religiöse Zentrum der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich kennengelernt. Neben einer Einführung in die Vielfalt der jüdischen Gemeinde wird die Bedeutung der Synagoge für die religiöse Praxis erläutert.

Der Besuch der Synagoge ist in eine Unterrichtsreihe zur Vielfalt jüdischen Lebens in Zürich eingebettet. Die Lernenden setzen sich dabei mit unterschiedlichen Gruppen und religiösen Lebensvollzügen auseinander.

## AUFGABENSET \*



\* in Anlehnung an:

WILHELM, M., LUTHIGER, H. & WESPI, C. (2014). Prozessmodell zur Entwicklung von kompetenzorientierten Aufgabensets. Luzern: Entwicklungsschwerpunkt Kompetenzorientierter Unterricht, Pädagogische Hochschule Luzern.

## ZIELGRUPPE

---

Sekundarstufe I (Aufgaben 1-6)  
Sekundarstufe II (Aufgaben 2-6)

## LEKTIONENUMFANG

---

3-5 Lektionen Vorbereitung  
1 Lektion Erkundung  
1-3 Lektionen Nachbereitung  
Insgesamt 4-9 Lektionen

## VORAUSSETZUNGEN

---

Aufgrund von Sicherheitsvorkehrungen ist eine Eingangskontrolle nötig. Dafür muss die Lehrperson einen Ausweis mitbringen und mit der Klasse pünktlich vor Ort erscheinen.

Die männlichen Schüler und Lehrer besuchen die Synagoge mit Kopfbedeckung. Kippot werden am Eingang zur Verfügung gestellt. Eine eigene Kopfbedeckung (Cap, Hut, Mütze) kann mitgebracht werden.

### INHALTE

### Lehrplan 21

---

Judentum, Religiöse Vielfalt, Synagoge und jüdische Institutionen, Religiöse Kleidung und Identität, Antisemitismus.

Synagoge, Identität, Antisemitismus

### FACHLICHE KOMPETENZEN

---

Die Lernenden können verschiedene jüdische Gruppen und Institutionen im Raum Zürich charakterisieren und innerhalb denselben unterschiedliche religiöse Lebensvollzüge wahrnehmen.

ERG 3.1a,c; 3.2 a,c; 4.2 a,c-d; 4.4a-d  
RZG 2.2b; 4.2b; 7.1b

### ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN

---

Die Lernenden können sich aktiv und im Dialog an der Zusammenarbeit mit anderen beteiligen. Sie können Menschen in ihren Gemeinsamkeiten und Differenzen wahrnehmen und ihnen respektvoll begegnen.

Umgang mit Vielfalt,  
Dialog- und Kooperationsfähigkeit

# 1 KIPPA, CAP, HUT

Einstieg/Konfrontation

**Die Lernenden befassen sich mit der Frage, was Kleidung über Zugehörigkeiten aussagt. Sie lernen die Bedeutung der jüdischen Kopfbedeckung kennen und reflektieren die unterschiedliche Praxis, diese zu tragen.**

1

Zum Einstieg stellen sich jeweils zwei Lernende gegenüber auf und betrachten sich gegenseitig (ca. 1 Minute). Sie gehen still für sich die Fragen durch: Wie unterscheidet sich der Kleidungsstil meines Gegenübers von anderen? Was sagen Kleidung und Accessoires über die Person aus?

Im Anschluss tauschen sich die Lernenden in ihren Tandems aus. Sie erläutern sich gegenseitig ihre Interpretationen. In einem weiteren Schritt diskutieren sie, ob sie den Beobachtungen der Partnerin oder des Partners selbst zustimmen würden oder nicht.

2

Danach bilden alle Lernenden einen Kreis und reichen eine Kippa, ein Baseball-Cap und einen Hut herum. Die Lehrperson fragt, wer die Kleidungsstücke kennt und was sie über die Trägerin oder den Träger aussagen könnten. Wer eine Aussage macht, setzt sich die Kopfbedeckung auf und spricht in der Ich-Perspektive.

Die Lehrperson erläutert die Bedeutung der jüdischen Kopfbedeckung, zeigt Bilder einer weissen, schwarzen und farbigen Kippa und nennt Anlässe, wo diese getragen werden (Arbeitsblatt 1A).

3

Gemeinsam diskutieren die Lernenden, was die Gründe auf der individuellen Ebene sein könnten, die eine oder andere Kopfbedeckung oder gar keine zu tragen. Die Lehrperson fasst die Diskussion in Stichworten auf einem Flip-Chart-Blatt mit dem Titel „Individuelle Vielfalt“ zusammen. Jeder Grund wird in einer anderen Farbe geschrieben.

4

Hinsichtlich des Synagogenbesuchs erläutert die Lehrperson den Lernenden, dass das Tragen einer Kopfbedeckung vor Ort Pflicht ist für die männlichen Schüler und Lehrer.

Die Lernenden, die sich dies nicht vorstellen können, bringen eine andere Kopfbedeckung (z.B. Cap) mit. In der Klasse werden Unsicherheiten, kritische Haltungen und deren Gründe diskutiert. Je nach Diskussionsverlauf kann eine zusätzliche Unterrichtseinheit zu Antisemitismus oder Religionsfreiheit geplant werden.

## KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können die Kopfbedeckung als Zeichen religiöser Zugehörigkeit wahrnehmen und individuelle Formen unterscheiden, wie die Tradition gehandhabt wird.

ERG 3.1c; 4.2 c-d; 4.4b-d

## METHODE

Partnerarbeit, Diskussion, Lehrgespräch

## DAUER

45 Min

## ORT

Klassenzimmer

## MATERIAL

Kippa, Cap und Hut (die Kippa ist im Religionskoffer von [relimedia.ch](http://relimedia.ch) ausleihbar)  
Arbeitsblatt 1A

# 2 JÜDISCHES LEBEN IN ZÜRICH

Erarbeitung

**Die Lernenden recherchieren verschiedene Orte jüdischen Lebens in Zürich, tragen diese in einer Stadtkarte ein und recherchieren zu deren Geschichte und Bedeutung für die jüdische Vielfalt.**

**1** Die Lehrperson hängt an der Wandtafel eine Stadtkarte Zürichs auf.

Die Lernenden erstellen zum Einstieg eine Mindmap zur Frage: Welche öffentlichen Orte suche ich in meinem Alltag und am Wochenende am häufigsten auf? Die Lehrperson erstellt Kategorien (z.B. Schule, Jugendraum, Restaurant, Gebetshaus).

## – Kartierung

Die Lernenden teilen sich in Vierer-Gruppen auf. Jede Gruppe übernimmt eine Kategorie und recherchiert im Internet nach entsprechenden jüdischen Institutionen in Zürich. Die Kategorie "Gebetshaus" muss zwingend verwendet werden, auch wenn sie in der Mindmap nicht vorhanden ist. Die Gruppen benennen die Orte auf Pfeil-Post-its und kleben sie auf die Zürcher Stadtkarte.

## – Geschichte

Jede Gruppe wählt einen Ort ihrer Kategorie aus, der genauer untersucht werden soll. Die Synagoge an der Löwenstrasse sollte unter den ausgewählten Orten sein. Die Lernenden recherchieren zur Geschichte des ausgewählten Ortes (Arbeitsblatt 2A). Die Leitfragen sind: Wann wurde die Institution gegründet? Was ist ihre Funktion heute? Von wem wird sie genutzt?

## **2**

Zur Ergebnissicherung skizziert jede Gruppe den groben Umriss eines Gebäudes oder einer Grundfläche des Ortes im oberen Drittel eines A3-Blatts ein. Unterhalb der Skizze werden die gesammelten Informationen zum Ort in kurzen Sätzen zusammengefasst.

Die A3-Blätter werden neben dem Stadtplan platziert und von jeder Gruppe im Plenum

vorge stellt.

## **3**

Die anschliessende Diskussion geht der Frage nach, welche verschiedenen jüdischen Institutionen oder Gruppen die Orte nutzen und was diese unterscheidet. Die Gruppen und ihre Besonderheiten werden von der Lehrperson auf einem Flip-Chart-Blatt mit dem Titel „Vielfalt der Gruppen“ beschrieben. Für jede Gruppe wird eine andere Farbe gewählt.

Option (Vertiefung Sekundarstufe II): Die Lernenden erarbeiten eine Kurzdokumentation zu einem der Orte und besuchen dazu die Dokumentationsstelle Jüdische Zeitgeschichte der ETH Zürich.

### KOMPETENZEN

### Lehrplan 21

Die Lernenden können Orte jüdischen Lebens und ihre Bedeutung für bestimmte Gruppen beschreiben und geografisch wie historisch einordnen.

ERG 3.1a; 3.2c; 4.4a  
RZG 2.2b; 4.2b; 7.1b

### METHODE

Mindmap, Recherche, Gruppenarbeit

### DAUER

90 Min

### ORT

Klassenzimmer

### MATERIAL

Stadtkarte Zürich, Internet  
Arbeitsblatt 2A

# 3 LIKRAT

Vertiefung (optional)

**Die Lernenden empfangen jüdische Jugendliche des Projekts „Likrat“ im Klassenzimmer und stellen ihnen Fragen.**

**1**

Alle Lernenden erarbeiten als Hausaufgabe je drei Fragen, die sie den Jugendlichen stellen möchten. Die Fragen können sich auf Themen der bisherigen Erarbeitung beziehen, und das Wissen zur individuellen Religionspraxis und den untersuchten Gruppen vertiefen.

**2**

Vor der Likrat-Begegnung in der Schule schreiben die Lernenden ihre Fragen auf Moderationskarten. Gemeinsam sortieren sie ähnliche Fragen und wählen zehn Fragen aus, die sie stellen möchten. Die Fragen werden von denjenigen Lernenden gestellt, die sie ursprünglich aufgeschrieben haben.

Im Verlauf der Begegnung werden nach Bedarf weitere Fragen gestellt.

**3**

Nach der Begegnung ergänzen sie das Flip-Chart-Blatt „Vielfalt der Personen“. Sie ergänzen den Inhalt mit weiteren Gründen am Beispiel der Jugendlichen, wieso die Religionspraxis auf der individuellen Ebene verschieden sein kann. Dazu verwenden sie weitere Farben.

## KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können im respektvollen Austausch die persönliche Religionspraxis der jüdischen Jugendlichen ergründen und vergleichen.

ERG 4.2d, 4.4.b,d

## METHODE

Originale Begegnung

## DAUER

90 Min

## ORT

Klassenzimmer

## MATERIAL

Moderationskarten

# 4 SYNAGOGE

Erarbeitung/Vertiefung

**Während der Synagogenführung vertiefen die Lernenden ihr Wissen zur Vielfalt des Judentums in Zürich.**

1

Während der Synagogenführung notieren sich die Lernenden individuell, welche verschiedenen Gruppen oder welche unterschiedlichen Religionspraxen auf individueller Ebene angesprochen werden.

Sie können nach Bedarf Fragen stellen, um mehr über die von ihnen recherchierte Gruppe zu erfahren, insbesondere über deren Bezug zur Synagoge und die Religionsausübung.

Die Lernenden werden gebeten, ihre Notizen in die nächste Unterrichtsstunde mitzubringen.

Option: Neben der Synagoge können auf der Exkursion weitere Orte jüdischen Lebens in Zürich besucht werden, die in der Vorbereitung besprochen wurden. Dazu muss vorher abgeklärt werden, ob der Ort öffentlich zugänglich ist und ob eine Anmeldung vonnöten ist.

## KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können die unterschiedliche Religionspraxis verschiedener jüdischer Gruppen benennen.

ERG 3.1a; 3.2a; 4.2a,c; 4.4a,d

## METHODE

Führung, Fragerunde

## DAUER

45 Min

## ORT

Synagoge

## MATERIAL

Notizheft, Schreibmaterial

# 5 INSTITUTIONELLE UND INDIVIDUELLE VIELFALT

Synthese

**Unter Integration der neuen Erkenntnisse aus der Synagogenführung beschreiben die Lernenden die Vielfalt jüdischen Lebens auf institutioneller wie auf individueller Ebene.**

1

Die Lehrperson hängt die Stadtkarte mit den recherchierten Orten an der Wandtafel auf.

Die Lernenden tauschen sich im Plenum über den Synagogenbesuch aus. Was hat ihnen besonders Eindruck gemacht? Was haben sie nicht verstanden? Welche neuen Erkenntnisse zur Vielfalt jüdischen Lebens in Zürich konnten sie gewinnen?

Je eine Schülerin oder ein Schüler aus den Gruppen der Vorbereitung ergänzt anhand der Diskussion die A3-Dokumentationen zu den recherchierten Orten mit den neuen Angaben. Die ergänzten Blätter werden rund um die Karte an der Tafel aufgehängt.

2

Danach rekapituliert die Lehrperson die Diskussion aus der Vorbereitung zur Kopfbedeckung und der Likrat-Begegnung anhand des entsprechenden Flip-Chart-Blattes. Gemeinsam ergänzen die Lernenden die bisherigen Ergebnisse. Ebenso wird das Blatt mit den Gruppen und Institutionen ergänzt. Die beiden Blätter werden nebeneinander aufgehängt.

Die Lernenden erörtern die innere Pluralität der Gruppen. Dazu diskutieren sie zu jeder Gruppe, welche Stichworte des Flip-Chart-Blatts „Vielfalt der Personen“ auf die Gruppe zutreffen könnte. Entsprechend fügen sie einen Punkt in der Farbe des Stichwortes zur Gruppe hinzu.

Im Plenum betrachten sie das vielfarbige Blatt „Vielfalt der Gruppen“: Wo herrscht eine besonders grosse Vielfalt in Sachen Religionsausübung? Wo eine eher einheitliche Praxis? Im Rückblick auf die Geschichte der Orte reflektieren sie mögliche Gründe für ihre Einschätzung.

3

In der Schlussdiskussion reflektieren die Lernenden ihre eigene Auseinandersetzung mit dem Thema. Was wussten sie über jüdisches Leben in Zürich vor der Unterrichtseinheit? Was sind ihre wichtigsten Erkenntnisse?

Zusatzoption: Die Lehrperson fragt nach der Erfahrung der männlichen Schüler, eine Kopfbedeckung zu tragen. Wie haben sie dies erlebt? Wie erlebten die Schülerinnen ihre Mitschüler mit Kopfbedeckung? Gibt es unterschiedliche Wahrnehmungen zwischen solchen, die die Kippa trugen und anderen mit einer Cap?

## KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können verschiedene jüdische Religionstraditionen charakterisieren und ihre innere Vielfalt wahrnehmen.

ERG 3.2 a,c; 4.2d; 4.4b,d  
RZG 4.2b; 7.1b

## METHODE

Gruppenarbeit, Mind-Map, Diskussion

## DAUER

45 Min

## ORT

Klassenzimmer

## MATERIAL

Stadtkarte, Flip-Chart- und A3-Papiere aus der Vorbereitung



# 6 INNERRELIGIÖSE DIVERSITÄT

Transfer (optional)

**Die Lernenden wählen eine andere Religions-tradition aus und erarbeiten Wissen zu deren inneren Vielfalt.**

**1**

Die Lernenden wählen eine Religions-tradition aus, die in der Schweiz vertreten ist.

Die Klasse teilt sich in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe recherchiert diverse Gemeinschaften und Institutionen innerhalb der Religionstradition in der Schweiz, die andere sucht nach Beispielen individueller Unterschiede.

Option: Die Lernenden können für offene Fragen auch Schlüsselpersonen aus Gemeinschaften interviewen.

**2**

Auf der Wandtafel versuchen die Lernenden, ein Diversitätsraster zu erstellen. Auf der vertikalen Achse werden verschiedene Gruppen und Institution aufgeführt, auf der horizontalen Achse individuelle Unterschiede. Gemeinsam wird zu jeder Gruppe erörtert, inwiefern individuelle Unterschiede gefunden oder vermutet werden. Entsprechend wird das Rasterfeld mit einem Kreis ausgefüllt.

**3**

Im Plenum diskutiert die Klasse, in welcher Gruppe eine besonders grosse individuelle Vielfalt in Sachen Religionsausübung herrscht und was die Gründe dafür sein könnten.

Optional kann das Resultat der Diskussion den Schlüsselpersonen zur Überprüfung vorgelegt werden. Stimmen sie mit der Einschätzung überein? Wenn nein, was müsste korrigiert werden? Das Feedback wird kurz mit der Klasse besprochen.

## KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können die innere Vielfalt einer Religionstradition darstellen und die Gründe ihrer Entstehung reflektieren.

ERG 4.4d

## METHODE

Gruppenarbeit, Diversitätsraster, Diskussion

## DAUER

90 Min

## ORT

Klassenzimmer

## MATERIAL

Internet

## WEITERFÜHRENDE MATERIALIEN

### FILME

GRIESSLER Constanze (2013): *Jung. Hip. Jüdisch*. <https://www.youtube.com/watch?v=8a0CafdABIQ>. Bemerkung: Ab Minute 12 spricht ein Junge darüber, weshalb er die Kippa in Wien nicht trägt.

SRF (2012): *Koscher-City: Juden in Zürich*. Schweiz aktuell. <https://www.srf.ch/play/tv/schweiz-aktuell/video/koscher-city-juden-in-zuerich?id=42f6ccf1-c32e-41a3-a401-848bda6a235c>.

### LEHRMITTEL

ZANGGER, Michael; COULIN, David; MORELLO, Katharina (2013): *Blickpunkt 3. Religion und Kultur*. Schülerbuch. Zürich: Lehrmittelverlag.

### LITERATUR

BODENHEIMER, Alfred, Hg. (2012): «Nicht irgendein anonymer Verein ...» Eine Geschichte der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich: Verlag Neue Zürcher Zeitung.

BODENHEIMER, Alfred (2014): *Kains Opfer*. Kriminalroman: Nagel & Kimche.

BRUNSCHWIG, Annette, HEINRICH, Ruth; HUSER, Karin (2005): *Geschichte der Juden im Kanton Zürich: von den Anfängen bis in die heutige Zeit*. Orell Füssli Verlag, Zürich.

FELDER, Pierre; MEYER, Helmut; SIEBER-LEHMANN, Claudius (1998): *Die Schweiz und ihre Geschichte - Urzeit bis zur Gegenwart*. Ausgabe 2007. Zürich: Lehrmittelverlag, S. 129-137.

LEWINSKY, Charles (2007): *Melnitz*. Roman. Orell Füssli Verlag, Zürich.

SCHWEIZERISCHER ISRAELITISCHER GEMEINDEBUND SIG: «Fact Sheets»: [www.swissjews.ch](http://www.swissjews.ch). Rubrik „Jüdisches Leben“.

### WEITERES

LIK RAT Website: [www.likrat.ch](http://www.likrat.ch)